

**ABONNEMENTS:**  
Trois mois: 7,00 frs.  
P. l'Étranger: Port en plus

**ANNONCES:**  
Payables au comptant.  
La ligne (petit texte) 0,70 f.  
Réclames: 3 00 frs.  
Nouvelles locales: 5,00 fr.

Adresse télégraphique:  
«Tageblatt Luxembourg»

Directeur-Imprimeur:  
PAUL SCHMOELL,  
rue Chimay Luxembourg  
Téléphone: 3419

# Luxemburger Tageblatt

## La Gazette de Luxembourg

JANVIER

6

SAMEDI  
GASPARD.

Ewe' op der Long,  
So' op der Zong.

N° 5

Numéro de 8 pages

1923

# Beilage zum „Tageblatt“

No. 5.

Supplément du Samedi, 6 Janvier

1923

## Scouts.

Den Namen lasen viele zuerst im Winnetou von Karl May, eines der wundervollsten Bücher unserer jungen Jahre. Seither ist manches anders geworden. Ob die Jungens noch den Winnetou lesen, und ob ihre Phantasie noch vom fernem Westen träumt? Er hat keine Geheimnisse mehr: der Salzsee von Pierre Benoit kam mich unendlich langweilig vor.

Die Scouts aber sind für die Jugend von heute was ganz anders geworden. Man hat geradezu von einer Art modernem Rittertum gesprochen. Mit dem Rittertum hat der Scoutismus gemeinsam vor allem den Kult der Ehre und Wahrhaftigkeit, sowie zwei einander scheinbar widersprechende Eigenschaften: einerseits das starke persönliche Verantwortlichkeitsgefühl und die Steigerung der individuellen, sowohl physischen wie moralischen Fähigkeiten, andererseits den Sinn für die Gemeinschaft und die soziale Pflicht.

Die moderne Scoutbewegung stammt bekanntlich aus England, wo vor ca. 15 Jahren der berühmte General Baden-Powell den ersten Anstoß dazu gab. Im Burenkriege hatte der General bei der Verteidigung einer belagerten Stadt mit jungen Zivilisten vorzügliche Erfahrungen gemacht. Er dachte, die Dienste, die sie ihm geleistet, könnten verallgemeinert werden. Es handelte sich darum, bei der englischen Jugend, speziell der Jugend der Mittelschulen, ähnliche Fähigkeiten zu wecken und zu üben, wie sie ihre Kameraden drüben in Afrika im Kampfe mit der wilden Natur gezeigt. Zugleich wollte er eine Reaktion gegen die moderne Ueberkultur der großen Zentren herbeiführen, Energien wecken, die in den jungen schlummern und meistens in dem tatenlosen Zuschauerleben nicht zur Geltung kommen. Sein Zweck war dabei, dem englischen Reich eine kraftvolle, charakterfeste Jugend heranzubilden, die ihre edelsten Triebe in den Dienst der Allgemeinheit und des Vaterlandes zu stellen bereit wäre.

Benige Jahr, nachdem Baden-Powell seinen Ruf an die Jugend erschallen ließ, waren in ganz England schon Tausende von Scouts organisiert. Seit 1910 etwa verbreitete sich die Bewegung über die ganze Welt. Sie kam überall, nicht nur in England und Amerika, dem Bedürfnis der Jugend, sich zu gruppieren und „Taten“ zu vollbringen, entgegen. Von jeher hatte die kräftige, gesunde Jugend einen Hang nach Abenteuer: es galt, ihn systematisch zu entwickeln und zu leiten.

Es gibt heute in Amerika mehr als eine halbe Million Boy-Scouts; das britische Weltreich zählt über 300 000; Belgien ist Frankreich um mehrere Tausend voraus. Auf dem Jamboree in Pondout 1920 waren Scouts von mehr als 25 Nationen vertreten.

In erzieherischer Hinsicht ist die Scoutbewegung als eines der größten Ereignisse zu begrüßen, die die Geschichte der Pädagogik kennt, jedenfalls ist sie schon in ihrer gegenwärtigen Form die größte Reaktion gegen das Stubenhocken und das tote Buchwissen, die die Welt gesehen. Denn, wie zu wünschen ist, die maßgeben-

den Faktoren in allen Ländern das Beispiel, der Engländer und Amerikaner nachahmen und sie mit allen möglichen Mitteln nicht zuletzt mit Geld, unterstützen, sind von ihr ungeahnte Wohltaten moralischer und physischer Art zu ernten.

Ist es übertrieben, in ihr eine reichliche Schule für die Heranbildung der Führer zu erhoffen, deren die moderne Demokratie so dringend bedarf? Männer der Tat, nicht bloß des geschliffenen Wortes und der politischen Intrigue, das sind die Führer, die wir brauchen. Nicht das Programm der Scouts ist die Hauptsache, wie ein Professor der Columbia-Universität sich ausdrückt, sondern die Methode, der Geist, in dem die Scouts erzogen werden. Denn

## Grund zur Unzufriedenheit. Grund zur Befriedigung.

Frau Sophie Roche, deren Bild wir hier wiedergeben, sagt gerne einem jeden, der es hören will, dass sie es einzig den Pink Pillen verdankt, wenn sie heute so zufrieden mit ihrem Gesundheitszustand ist, der ihr lange Zeit hindurch Anlass zur Unzufriedenheit gab.

Frau Roche hat jenes kritische Alter erreicht, wo selbst die Kräftigsten von diesen tausend kleinen Uebeln befallen werden, die Sie so grausam daran erinnern, dass die schönsten Jahre unwiderruflich vorbei sind.

Und gerade in diesem Alter, besonders bei Frauen, ändert sich der ganze Körper, das Blut muss verjüngt, der Organismus gestärkt werden. Und dies gelingt den Pink Pillen grossartig, dank ihrer ausserordentlichen Eigenschaften

als Erneuerer des Blutes und der Nervenkräfte. Hier übrigens die Worte, in denen Frau Sophie Roche bezeugt, wie zufrieden sie ist, Gebrauch davon gemacht zu haben:



Frau Sophie Roche.  
Cl. Tourville.

«Ich bin glücklich Ihnen mitzuteilen, so schreibt sie uns, dass die letzten Schachteln Pink Pillen, die ich soeben geleert habe, mich vollständig hergestellt haben. Ich litt an Magenbeschwerden und Seitenstechen. Ich

war Schwindelanfällen und Schlaflosigkeit ausgesetzt. Seit ich aber meine Pink Pillen-Kur gemacht habe, fühle ich mich sehr wohl, die Verdauung greift mich nicht mehr an, ich schlafe die ganze Nacht hindurch.»

Frau Sophie Roche wohnt in la Mède bei Château-les-Martiques (Bouches-du-Rhône). Ihr Zeugnis ist eins von den vielen, die täglich bei uns einlaufen und die uns bezeugen, dass man mit Pink Pillen niemals eine Enttäuschung erlebt, wenn es sich um Verarmung des Blutes oder um Abschwächung des Nervensystems handelt, wie in Fällen von Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie oder bei Störungen, die durch das Wachstum oder das kritische Alter hervorgerufen werden.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken: Fr. 4.50 per Schachtel, ausserdem die Valutadifferenz.